

Lebendige Hospiz Projektwoche an der Grundschule Schwabenheim Schüler beschäftigen sich mit den Fragen Leben, Sterben, Tod und Trauer

An der Grundschule in Schwabenheim fand in der Woche vom 3. bis 7. Juni das Projekt „Hospiz macht Schule“ statt. 25 Schüler und Schülerinnen wählten dieses Projekt aus. Dank des wachsenden Bekanntheitsgrades und der positiven Resonanz auf das Projekt gibt es inzwischen keine Vorbehalte seitens der Eltern mehr – im Gegenteil – es wird seitens der Schulen die Arbeit des Hospiz Teams nachgefragt. In dieser Altersstufe gehen die Kinder pragmatisch mit dem Thema um, sind neugierig und haben keine Berührungsängste. Daher verbrachten die Kinder der 4. Klasse eine interessante und abwechslungsreiche Woche mit fünf ehrenamtlichen Hospiz Mitgliedern, die eigens für diesen Zweck ausgebildet sind. Zwei weitere Hospiz Mitglieder unterstützen bei allem was nötig ist. Eine große personelle Herausforderung für die Ehrenamtlichen, aber der Erfolg und die zufriedenen Kinder geben viel zurück.

Die Kinder waren in fünf Gruppen eingeteilt und bildeten mit ihrer Gruppenleiterin ein Team. Jeder Tag beschäftigt sich mit einem anderen Thema und wird von einer Gruppenleiterin moderiert. Die Themen bauen inhaltlich aufeinander auf. Die Kinder sind sehr neugierig und interessiert und haben viele Fragen.

Am ersten Tag beschäftigen sie sich mit dem Kreislauf des Lebens „Werden und Vergehen“. Ganz erstaunt erkennen sie, dass Licht und Schatten – sprich gute und nicht so gute Tage – zum Leben gehören, das eine ohne das andere nicht geht. Viel Eigeninitiative ist gefragt und so verdeutlichen sie ihre Vorstellungen auf weißen und grauen Wolken. Sie hören die Wandlungsgeschichte des Schmetterlings, erkennen das Leben Veränderung heißt und erstellen dazu Bilder. Ihre Kreativität ist gefragt und es ist erstaunlich, welche tolle Ergebnisse entstehen.

Der zweite Tag ist immer ein Höhepunkt. Es geht um Krankheit und Tod. Alle Kinder hatten schon mit Krankheit zu tun, viele kennen Krankenhäuser und stellen Dr. Hegemann, dem extra für diesen Zweck anwesenden Allgemeinmediziner, unendlich viele Fragen. Ganz turbulent wird es dann, wenn Karl-August wiederbelebt werden soll. Er ist zwar nur eine Übungspuppe, aber die Kinder können realistisch die Herzdruckmassage und Beatmung vornehmen. Natürlich auch ihr Verhalten im Notfall, das sofortige Holen von Hilfe und den Notruf 112. In den Kleingruppen dürfen die Kinder ihren eigenen Herzschlag hören und dann steht Verbinden auf dem Programm – natürlich auch mit entsprechenden „Leidensfotos“. Das größte ist das Abschiedsgeschenk des Arztes, eine Plastikspritze.

Der dritte Tag lautet Sterben und Tod. Ein schwieriges Thema, es ist erstaunlich, wie pragmatisch und trotzdem einfühlsam die Kinder damit umgehen. Ein Film beantwortet viele ihrer Fragen über die Aufgaben eines Bestatters, wann ist jemand tot, was geschieht mit ihm und vieles mehr. Eine Mitbestattung mit Urnen, Erinnerungskarten und Aschekapseln führen die Kinder hin zur Feuerbestattung, zum Begriff Friedwald. Danach steht der Besuch des Friedhofs an und bei gutem Wetter macht die Klasse sich auf den Weg. Sie werden empfangen von Herrn Merz, der ihnen die Leichenhalle öffnet und erklärt, wie die Totenkultur war und ist und wie sie sich auch verändert. Er beantwortet ihre Fragen, dann dürfen sie sich auch die Kühlkammern anschauen. Auf dem Friedhof entdecken die Kinder viele unterschiedliche Gräber, einige besuchen auch ihre Angehörigen dort. Dann schnell zur Schule zurück und dort erwartet sie Franziska, die sich auf ihre letzte Reise nach einem langen Leben begibt. In der Kleingruppe malt jedes Kind seine Vorstellung zur letzten Reise. Die Kopien der Bilder sind in der Apotheke ausgestellt und können angeschaut werden.

Auch der vierte Tag ist wieder von vielen Aktivitäten geprägt. Jetzt geht es um die Trauer, wie verarbeite ich den Verlust eines Menschen? Trauer wird als Gefühl erkannt. In einem

Film werden Kinder befragt wie sie mit dem Verlust eines Elternteils umgehen und unsere Schüler erkennen wie wichtig es ist, offen miteinander zu sprechen und die Gefühle umzusetzen, z.B. in Erinnerungsstücke. Mittels eines Buches erkennen sie, dass jedes Gefühl auch durch eine Farbe ausgedrückt werden kann. Sie erstellen mit Fingeralfarben ein großes Bild, wie sie sich im Moment fühlen. Später wählen sie das eine und andere Bild aus und besprechen die Gefühlslage des Malenden. Erstaunliche Ergebnisse. In einem weiteren Kurzfilm erkennen die Kinder, dass Tod nicht gleich Angst bedeutet und die Zeit bis dahin erfüllt sein kann. Den Abschluss bildet ein Gespräch über den „Leichenschmaus“, die Familie trifft sich und erinnert sich, ist zusammen und denkt an die Verstorbene. Die Kinder bemalen jetzt einen Tontopf für einen ihnen wichtigen Verlust, sei es ein Mensch oder ein Haustier. In diesen Topf setzen sie eine Tomatenpflanze. Eine Pflanze als Symbol für den Kreislauf des Lebens und das die Erinnerungen erhalten bleiben.

Der fünfte und letzte Tag setzt sich mit dem Thema Trösten auseinander. Hier ist der Umgang einem traurigen Menschen gefragt. Ja, es darf geweint werden, miteinander gesprochen werden, Schwäche darf gezeigt werden. Trauer, Schmerz und Kummer müssen nicht verdrängt werden, alles keine einfachen Themen in der heutigen Zeit. In Kleingruppen werden Plakate erstellt, wie getröstet werden kann. Die Gruppen stellen ihre Ergebnisse vor.

Dieser Tag dient auch der Fertigstellung der Mappen, denn jeden Tag erhalten die Schüler eine Zusammenfassung des Tages und auch eine Hausaufgabe, die gemacht wird. Anschließend wird die Präsentation für die Eltern vorbereitet und dazu wird ein moderner Rap-Song geprobt, von dem erst die Kinder und die Eltern später gleich begeistert sind. Am Nachmittag werden den Eltern die Arbeiten ihrer Kinder von jedem Tag präsentiert und jede Gruppe wird über ihren Tag interviewt. Es ist begeisternd wie engagiert und selbstständig die Schüler dabei vorgehen und Fragen beantworten. Das tägliche Morgen- und Abschlussritual mit einem Lied und einem geknüpften Band, das die Verbundenheit der Woche darstellt, beendet das Programm und das Band wird wieder gelöst.

Wieder ist eine erfolgreiche Woche „Hospiz macht Schule“ schnell herum gegangen. Eltern, Lehrer und Schüler waren gleichermaßen begeistert. Schon jetzt freut man sich auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr. Vielleicht finden sich ja noch interessierte zur Verstärkung unserer Teams, denn der personelle Aufwand ist sehr hoch, besonders bei berufstätigen Hospizhelferinnen.